

rechtigkeit des Schicksals zürnen möchte, das so manchen wohlverdienten Lohn zurückhält und so manchen unverdienten ausspendet!!

Für Sie wenigstens ist es ganz gerecht; ich kann Ihnen nicht sagen, wieviel Freude und Befriedigung in diesem Gedanken für mich liegt. Sie sind mir die personifizierte gute Sache, und in Ihnen scheinen mir alle diejenigen mit zu triumphieren, die ihr immer so treu geblieben sind wie Sie, die aber nicht so glücklich waren, ihr ebenso nützlich sein zu können. Möge die Welt, und besonders Deutschland und Preußen, immer recht erkennen, was sie Ihnen schuldig sind!“¹⁾

Aus Münster schrieb am 16. April ein Offizier: „Noch sind wir wie im Traume und können am wenigsten begreifen, wie der gefürchtete Bonaparte mit einemmale so demütig sein und sich auf Treu und Glauben ergeben konnte. Wer von allen, der nicht Augenzeuge dessen war, was von unseren Armeen geschehen ist, konnte dieses Ergeben voraussehen? Der Himmel hat ein furchtbares Strafgericht gehalten und seine Rächer mit Weisheit und Kraft, ihn aber mit Blindheit und Schwäche geschlagen.“²⁾

Am schönsten geben die Stimmung in Deutschland doch die Worte May von Schenkendorfs wieder, die er

¹⁾ Berg-Delbrück IV 248.

²⁾ General von Steinmetz, vgl. Picq, Aus der Zeit der Rot 1806—1815. Berlin 1900. S. 304 f.